

Theodor Crispen (1656–1722)

Jesuitenpater und Musiker in Hildesheim

Von Franz-Josef Zimmerhof

Theodor Crispens Wirken als Musiker und Komponist war der Höhepunkt einer rund 150jährigen Geschichte jesuitischer Musikpflege in Hildesheim.

Herkunft und Studium

Über Theodor Crispens Jugend und Studienzeit sind nur spärliche Daten überliefert worden. Er wurde am 15. September 1656 als siebtes von zehn Kindern der Eheleute Hermann Crispen und Anna Ursula geb. Bihnolt zu Werl in Westfalen geboren. Sein Vater war Sproß einer alteingesessenen Familie und gehörte zu den sogenannten Erbsälzern dieser Stadt, die seit Jahrhunderten eine bedeutende Salinenstätte für die Salzgewinnung war und deren Besitzer zu den Patrizierfamilien gehörten¹.

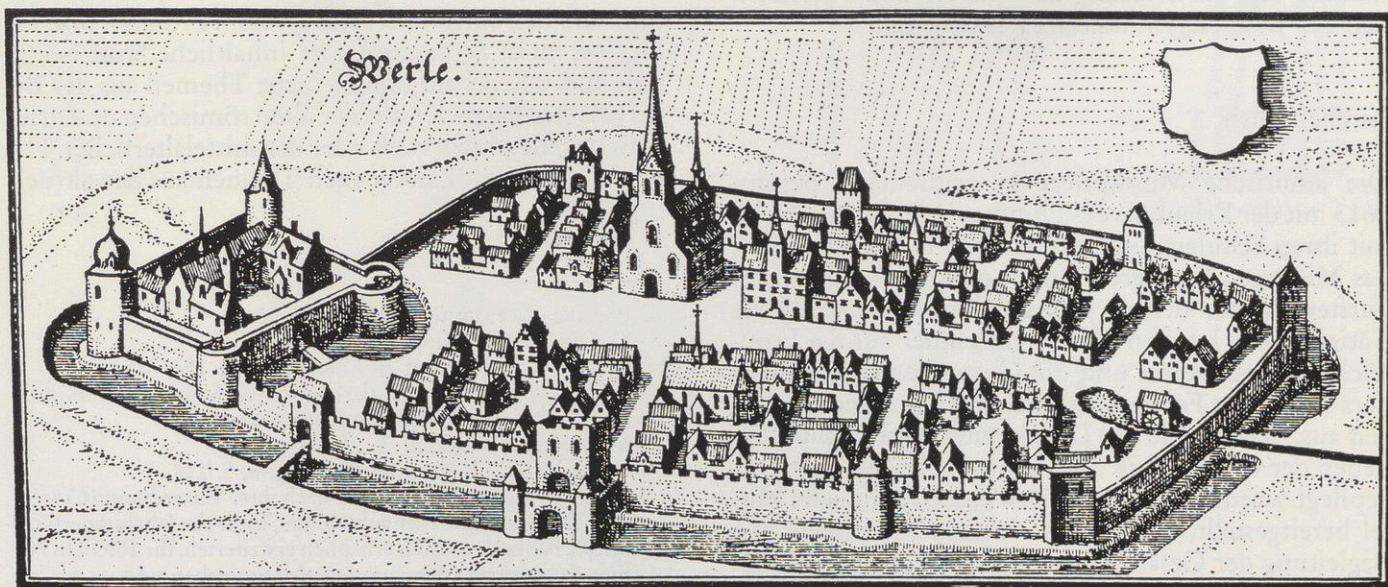
Schon in früher Jugend entschied Theodor sich — wie auch einige andere Familienangehörige — für den geist-



*Familienwappen der Werler Erbsälzerfamilie Crispen
(v. Klocke, Werler Erbsälzer, S. 451).*

lichen Beruf. Mit fünfzehn Jahren ließ er sich als Studiosus in Paderborn einschreiben, wo er am 3. November 1675 in den Jesuitenorden eintrat. Genau zwei Jahre später legte er dort die Ordensgelübde ab, und im Ver-

1 v. Klocke, Werler Erbsälzer, S. 186.



Stadt Werl nach einem Merianstich um 1650.

laufe seiner Studien siedelte er in das Coesfelder Jesuitenkolleg um. Seine Priesterweihe erhielt er am 22. September 1685 im Hohen Dom zu Münster.

Auch während seiner Studienzeit pflegte er die Beziehungen zu seiner Vaterstadt Werl. Dies geht aus einem Schreiben vom 18. März 1680 hervor, in dem er bei den Werler Erbsälzern die Beibehaltung seiner sogenannten Salzgerechtsame zu erreichen versuchte². Über Theodors musikalischen Werdegang und das Heranführen an die Musik während seiner Kindheit und Jugend ist nichts bekannt. Möglich ist, daß der Knabe Theodor noch von der Tradition profitierte, für die der im Jahre 1636 verstorbene Werler Ratsschreiber und Kantor Bartold Capp mit seinem musikalischen und kompositorischen Wirken den Grund gelegt hatte³.

Crispens musikalisches Wirken in Hildesheim

Wegen seiner hervorragenden musikalischen Fähigkeiten wurde Theodor Crispin Ende des Jahres 1689 nach Hildesheim berufen und somit der Nachfolger des nach Köln versetzten Musikpräfekten Pater Steinsieck. Damit begann Crispens über dreißigjähriges Wirken als Musiker und Komponist im Dienste der Kirchenmusik und der gymnasialen Musikpflege in dieser Stadt. Zu dem großen Aufgabenkreis zählte die Kirchenmusik im Mariendom, in St. Godehardi, in der Gymnasialkirche St. Antonii und die musikalische Betreuung und Aktivierung der Schüler und Studierenden des Jesuitengymnasiums Josephinum.

Kirchenmusik

Die jesuitische Musikpflege in Hildesheim begann 1613 mit der Erlaubnis des Domkapitels, daß die Patres mit ihren Schülern im Dom ein paarmal wöchentlich das Miserere „figurieren“ (d. h. mehrstimmig singen) durften. Später dehnte sich die kirchenmusikalische Tätigkeit der Jesuiten und ihrer Schüler auf die Fronleichnamsprozession und die Gottesdienste in besonders feierlicher Form an Samstagen, Sonn- und Feiertagen aus. Dabei legte das Domkapitel Wert darauf, daß neben der Gregorianik auch die barocke Figuralmusik gepflegt wurde. Im Jahre 1658 wurden finanzielle Mittel bereitgestellt, damit man sich zur instrumentalen Begleitung der Gesänge „musicos perfectos“ (d. h. Berufsmusiker) beschaffen konnte. Der intensive Musik- und Gesangsunterricht von vier Wochenstunden und

die Zahl der jugendlichen Sänger ermöglichten es, außer im Dom auch noch in anderen Hildesheimer Kirchen musikalisch zu wirken. Crispin erreichte es, daß das Domkapitel mit der erheblichen Erweiterung des Instrumentalkreises und seiner Bezahlung einverstanden war⁴. Was für Komponisten während Crispens Wirkungszeit in Hildesheim u. a. aufgeführt wurden, ist uns überliefert: die Italiener Corelli (1653–1713), Steffani (1654–1728)^{4a}, Caldara (1670–1736) und der deutsche Komponist Rosenmüller (1619–1684), also damals zeitgenössische Komponisten. — Als Musikinstrumente waren gebräuchlich: Orgel, Clavichord, Cembalo, Violine, Gambe, Quer- und Blockflöte, Oboe, Schalmey, Posaune⁵. — Der Kirchenmusiksatz Crispens, seiner Sänger und Instrumentalisten war ungeheuer: jährlich 47 musikalisch gestaltete Messen, 3 kirchenmusikalische Andachten im Dom, 15 Chormessen und 10 Musik-Litaneien in der Domgruft, ferner verschiedene Verpflichtungen in den anderen Hildesheimer Gotteshäusern⁶.

Schulmusik

Gleichzeitig mit seiner Tätigkeit als Domkapellmeister versah Crispin sein Amt als Musikdirektor am Hildesheimer Gymnasium Josephinum⁷. Sein dortiges Wirkungsfeld war die Pflege (Vorbereitung und Aufführung) musikalischer Schuldramen (auch Jesuitendramen oder -opern genannt), die größtenteils aus seiner Feder stammten. Im allgemeinen wurden jährlich zwei Schuldramen aufgeführt, und zwar im Frühjahr und im Herbst, meist September. Der inhaltliche Stoff bezog sich in der Regel auf drei Gebiete: Themen aus der Bibel (Mysterienspiele), aus der alten römischen und griechischen Geschichtswelt oder der mittelalterlichen Historie. Vereinzelt kamen auch Themen aus der aktuel-

2 Preising, Sacerdotium Werlense, S. 65.

3 Salmen, Bartold Capp, S. 5ff.

4 Kratz, Musik im Dom zu Hildesheim, S. 157, 218.

4a Agostino Steffani war Titularbischof von Spiga sowie Apostolischer Vikar des Nordens und von Sachsen.

5 Mattheson, Grundlage ..., S. 358.

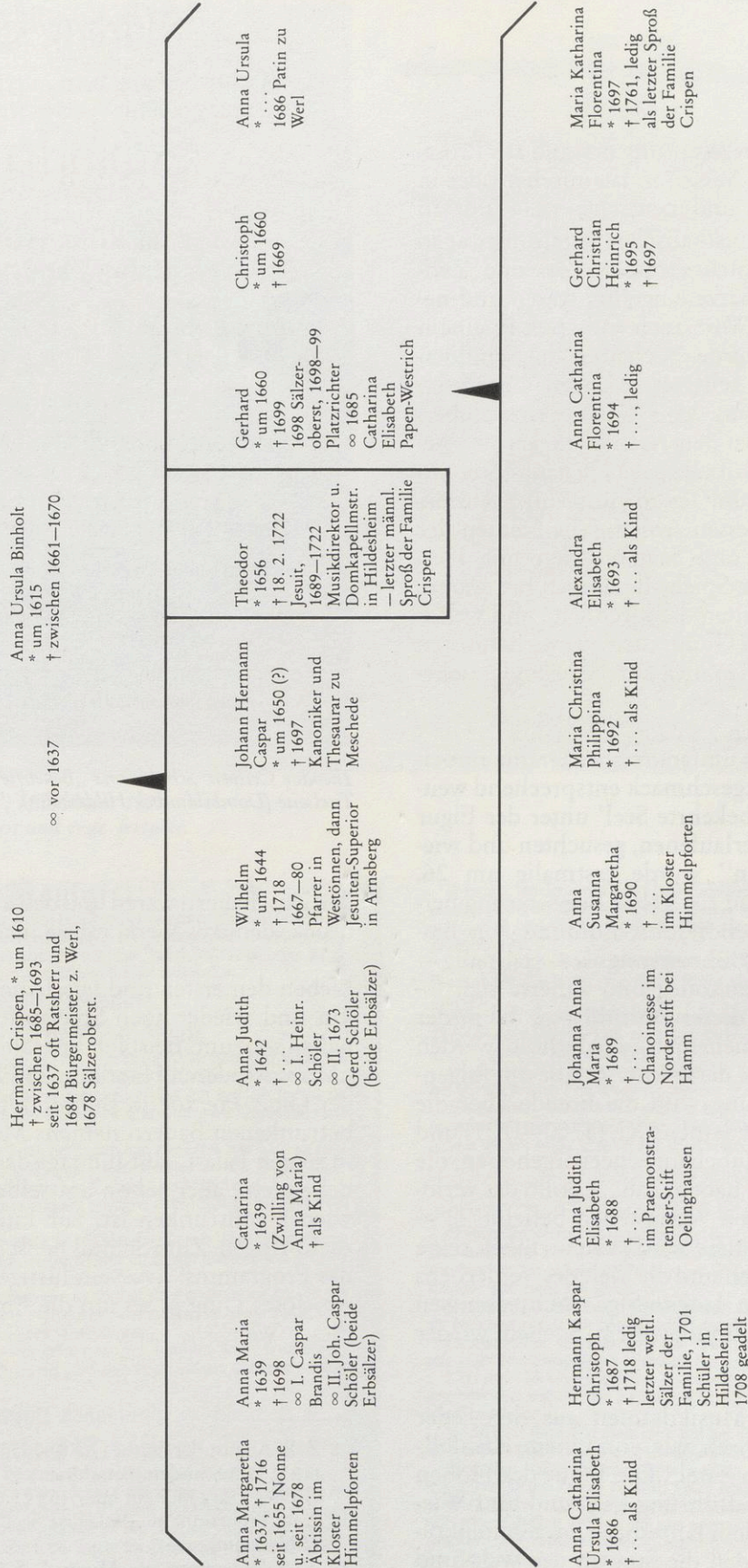
6 Kratz, Musik im Dom zu Hildesheim, S. 218.

7 1595 von Jesuiten eröffnet, die nach ihrer Vertreibung 1634–43 die Lehrtätigkeit wieder aufnahmen, Ende des Jahrhunderts die Schule neben dem Dom erheblich erweiterten, ihr 1695 den Namen Gymnasium Mariano-Josephinum gaben und sie bis zur Aufhebung des Jesuitenordens 1773 betreuten. Seitdem der Name Bischöfliches Gymnasium Josephinum.

Die Familie des Theodor Crispen

Die Familie wurde in Werl erstmalig 1374 erwähnt:
„Joh. Crispyns“

Auszug aus der Stammtafel

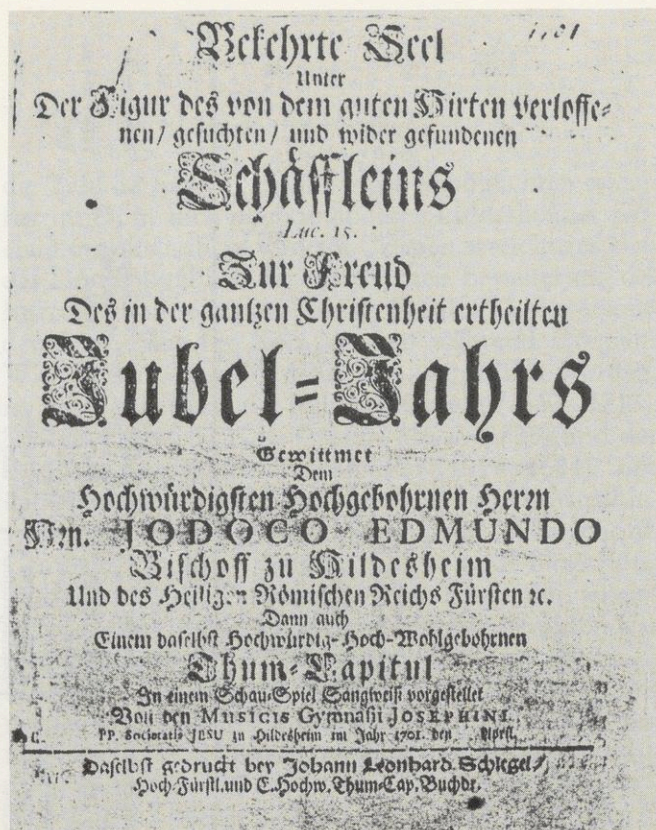


Quellen:
Friedr. v. Klocke: Das Patriziatsproblem und die Werler Erbsälzer, Münster 1965
Rudolf Preising: Sacerdotium Werlense, Münster 1961
Rudolf Preising: Stadt und Rat zu Werl, Münster 1963
Franz Goswin v. Michels: Genealogien Soester Geschlechter, umgeschrieben von Wolf-Herbert Deus, Soest 1955
Westfälische Zeitschrift, Bd. 117 (1967) S. 199 Nr. 484
Soester Zeitschrift, Heft 83 (1971) S. 42
Kirchenbücher St. Walburga Werl

len Politik vor⁸. Die Wortgestaltung bestand aus Prosatexten und eingestreuten Versen in lateinischer oder in gleichzeitig lateinischer und deutscher oder nur in deutscher Sprache. Die musikalische Gestaltung war so angelegt, daß neben instrumentalen Vor- und Zwischenspielen chorische Sätze eingefügt waren und neben dem gesprochenen Wort auch solistisch in einem ariosen Stil gesungen wurde. So hatten die Schuldramen teils oratorischen, teils opernhaften Charakter, eine Bühnenpraxis, die aus der Humanistenzeit übernommen worden war. Bei den Aufführungen im Josephinum war es üblich, daß alle geladenen Zuhörer ein gedrucktes Textheft⁹ — zum Teil in kunstvoller Aufmachung — erhielten, in dessen Anhang die Namen der mitwirkenden Schüler und Studierenden mit Herkunftsort und jeweiliger Spielrolle aufgeführt waren. So machten sich die Jesuiten die kirchliche und weltliche Musikpflege an ihren Gymnasien zur vornehmsten Aufgabe, besonders im Hinblick auf die jugenderzieherische Bedeutung.

Theodor Crispens erstes umfangreiches Drama mit einem dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend weit-schweifigen Titel „Die bekehrte Seel’ unter der Figur des vom guten Hirten verlaufenen, gesuchten und wiedergefundenen Schäflein” wurde erstmalig am 26. März 1701 aufgeführt und rief große Begeisterung hervor. Selbst der Fürstbischof Jobst Edmund von Bra-beck erschien zu diesem Bühnenereignis — erstmalig — im Hildesheimer Jesuitenkolleg und äußerte sich lobend über die Leistung dieser Aufführung, die in der folgenden Zeit noch mehrmals wiederholt werden mußte. Inhaltlich geht es darin kurz gefaßt um folgendes: In der Vorbemerkung wird die Freude über die Wahl des neuen Papstes Clemens XI. (1700–1721) und über die Eröffnung des Jubeljahres hervorgehoben, die den Anlaß dazu gegeben haben, daß „Apollo das verlorene Schäflein den Musen vorzustellen befiehlt”¹⁰. — Dieses symbolische Schäflein wird dazu verführt, seine Geborgenheit zu verlassen und die Welt des Verderbens aufzusuchen, aus dessen langwierigen Schrecknissen der gute Hirte es nach mühevолlem Suchen wieder heimholt.

Unter vielen anderen Musikdramen aus der Feder Theodor Crispens erfahren wir von einem ebenfalls größeren Werk mit dem Titel „Die Braut des Hohen Liedes”, das 1713 zur Aufführung kam und fünf Wiederholungen erfuhr. In dem Jahresbrief des Jesuitenkollegs von 1713 heißt es, daß die Spitzen des Welt- und Ordensklerus und die ersten Männer der Stadt unter



Theodor Crispens: Schuldrama „Bekehrte Seel”, Hildesheim 1701. Titelseite (Dombibliothek Hildesheim).

den Zuschauern waren und daß alle von dem tiefen Eindruck, den daß Werk auf sie machte, begeistert waren.

Neben den ersten und feierlichen Schuldramen gab es hin und wieder auch Spielaufführungen heiteren Inhalts, so zum Beispiel im Jahre 1698 die Komödie „Mopsus”, deren Handlung in Flandern spielt: Philipp der Gute, Herzog in Burgund, findet in Brügge einen betrunkenen Bauern namens Mopsus, nimmt ihn mit in seinen Palast, läßt ihn tags darauf wie einen Herzog behandeln, aber schon am selben Abend, da Mopsus wieder volltrunken ist, zur Fundstelle in Brügge zurückbringen. Zum Schluß heißt es in der Inhaltsangabe des Programms: „... ein lustiges Beispiel, was für ein wertloses Ding es sei um die Ehre und das Vergnügen dieser Welt.”¹¹

8 Z. B. August der Starke (1670–1733), Kurf. v. Sachsen und König v. Polen in dem Schuldrama „Fridericus Augustus, 1698.

9 Größe: 13,5x18,5 cm oder 15x21 cm.

10 A. d. Programm zu „Bekehrte Seel” ...”, S. 2 (Dombibliothek Hildesheim).

11 A. d. Programm zu „Mopsus”, S. 1 (Dombibliothek Hildesheim). Wortlaut hier in neuerem Deutsch.

NOMINA CHORAGORUM.

Franciscus Willielmus à Schorlemer ex Oberhagen, Rhetor.
Hermanus Wernerus à Schorlemer ex Oberhagen, Rhetor.
Joannes Bernardus Josephus L. B. de & in Weichs, Syntaxista.
Maximil. Henricus Josephus L. B. de & in Weichs, Syntaxista.
Augustus Fridericus Schmidt ex Wickenfen, Secundanus.
Joannes Philipus Schmidt ex Wickenfen, Secundanus.
Joannes-Henricus Dauber Hildesienfis, Infimista.
Joannes Wilhelmus Tilman Hildesienfis, Infimista.
Jodocus Edmundus Berninck Hildesienfis, Tyro.
Jodocus Edmundus Lossius Hildesienfis, Tyro.

NOMINA MUSICORUM.

D. Hermannus Henricus Croll Hildes. Conscientia, Theolog.
D. Joan. Casp. Mellin Werlenfis Theoph. Christus, Theolog.
Joannes Henricus Rhoden Duderftad. Mors Phys.
Joannes Jodocus Molitor Pickelf. Chorus, Phys.
Joannes Ludovicus Hillebrande Huxar, Melanurgus, Phys.
Joannes Ferdinandus Happen Rhütenfis Spes, Logicus.
Henricus Meinardus Arnoldi Honnov. Vilfus, Rhetor.
Joannes Andreas Gökelen Bracul. Chorus, Rhetor.
Ferdinand. Arnold. Meinschein Hildes. Frau, Humanista.
Herm. Henricus Lühman Hildes. Libertas, Amor. Hum.
Joan. Henricus Wahle Beverung. Mercurius Audirus Hum.
Joan. Henricus Hundshagen Stadtwörb. Infidel. Syntax.
Joannes Jodocus Hesse Brilonienfis Rusticus, Synt.
Joannes Nicolaus Jungh Hild. Honor, Synt.
Theod. Wilh. Stellingwerff Werl. Amor Div. Synt.
Hermannus Casp. Crispin Werl. Voluptas, Secund.
Joannes Justus Heineman Hux. Chorus, Secund.
Joan. Mauritius Feyertagh Duderft. Ovicula, Secund.
Antonius Francif. Hillebrand Huxar. Timor Dei Inf.
Franc. Frid. Röyer Hild. Sensualitas, Inf.
Joannes Wilhelmus Meyer Hildes. Oblivio Infim.

—*—*—*—



Vorſpiel.

Thalia, Ecclesia Hildesienfis, Chorus Musicus,
Mercurius, Apollo.

Thalia. Still mit Trompetten/
Still mit Cornetten/
Halt ein das Singen/
Das frohlich Klingen/
Stunt traur Thon an.
Was ſep zu trauern/
Was zu bedauern/
Was zu beweiden/
Mit heißen Zähren/
Das ſieg ich an.
Ecclesia Hild. O Schmerz! O innig Leyd!
O Herzen Bitterkeit!
O scharffen Unglücks Fluß!
Du ſt der Christen Sirt/
Die höchſte Kirchen Stierd
Papst INNOCENTIUS!
Zur letzten Ehr dann fort
Zu schuldigen Schmerzen-Port
Zu traurig dich hervor.
Ihm die Vergängniß ſing/
Dabei dann traurig ſing
Du Musicanten Chor.
Chorus Mus. Ach trauert / und bedauert
Des gemeinen Hirten Tod.
Den bevoren habt verlohren
O ihr Armen in der Noth!
Doch ihr Armen thut nicht Karmen/
Es lebt INNOCENTIUS.
Er in Freuden ohne Leyden
Schwimmt in vollem Gnaden-Fluß.

A

Aria

Schuldrama „Bekehrte Seel“, Hildesheim 1701.
Verzeichnis der Mitwirkenden und erste Textseite.

Vorſpiel.

Die Hildesheimſche Kirche wegen den Tod des gemeinen Seelen-Hirten Innocentii XII. hochbetruhet / wird erfrucht mit der Stiftung eines neuen Seelen-Hirten Clementis XI. und des durch ihn ertheilten Jubels-Jahrs / zu dessen Freuden Apollo das verlohrene Schäflein den Wiesen befehlet vorzuführen.

Erste Handlung.

Verlorenes Schäflein.

Erster Auftritt. Die Göttliche Liebe legt an die Figur eines Hirten / verläßt 99. im Himmel / und besucht das einzige verlassene Schäflein auf Erden.
Zweiter. Welches aus befandener Zuneigung reidet auf den Wiesen der zulässigen Lustbarkeit / ſetzt doch ihm beneden die Schranken der Mannhaft / und des Göttlichen Befehles.

Dritter. Melanurgus ein Feind des Schäfleins empfindet sehr hoch die Liebe des Göttlichen Hirten gegen das Schaf / ſetzt ebenfalls an die Gestalt eines Hirten / ſeine Wuth und Raach gegen das Schaf damit zu bedecken.

Vierter. Welcher dann das Schaf verführt zu den Wiesen der schädlichen Freiheit / und zumloſen Lützen.

Fünfter. Die Freiheit eröffnet dem Schaf Thür und Thor zu den Gärten der unzulässigen Lützen / welche verſperrt aber die Forcht Gottes / und geräthet das Gewiſſen mit der Freiheit in ein Wort-Verdacht.

Schlichter. Nach dem das Gewiſſen in Gestalt eines wachſamen Hundes von der Vergeſſenheit / Freiheit und Melanurgos eingeschläffert iſt / wagt das Schäflein einen Sprung zum Abweg des Verderbens.

Siebender. Das Schäflein geht nach den Gelüſten ſeiner fünf Sinne / ſucht aber ungeſtalt vor dem Weg der glück und unglückſeligen Ewigkeit / ſo das Gewiſſen vorſtelt.

Zweite Handlung.

Gefundenes Schäflein.

Erster Auftritt. Der Göttliche Hirte bedauert ſein verlorenes Schäflein / emſchäftigt ſich / ſoll es auch ſein Leben koſten / ihm nachzuſuchen / biß er ſinde.

Zweiter. Das von den Sinnbildern der Ewigkeit traghafte Schäflein wird von Melanurgos und der Sinnlichkeit gebracht zu den Reizen-Stauben der flüchtigen Freuden / laßt aber im Stich die Wolle der Keuſchheit / ſo das Gewiſſen und der fromme Hirte bedauern.

Dir

Dritter. Melanurgos führt das Schäflein auf den Berg des stolzen Hochmuths / Es thut aber das Schäflein einen ſalken Tritt / und fällt herunter / worüber es vom Gewiſſen geſtrafft / und vom Hirten in Findung ſeiner Woll bedauert wird.

Vierter. Die Ungerechtigkeith lehret das Schäflein etliche Kunstſtück dem Nichtſten die Woll aufzurufen / Wird aber beſſig abernach vom Gewiſſen geſtrafft.

Fünfter. In der Sauff-Stunden Nacht wird die noch übrige Woll dem Schäflein aufgerufft / und wird das Gewiſſen / weil es heußer ſcharff dem Schaf zu ſetzt / bald erdöffelt.

Schlichter. Der abgemattete Göttliche Hirte kehrt durch einige Zeichen auf die Spuhr des bey dem Nacho geworfenen Schäfleins / ſetzt ihm laufft nach.

Siebender. Daß von wegen der Luſtbarkeit erhaltene Schäflein ſucht Labung bey den truben Woffern der Welt / und wird durch die Gewohnheit abgeführt in den laſſen Schloß der Verwechſelung.

Dritte Handlung.

Gefundenes Schäflein.

Erster Auftritt. Daß in dem Thal des Sünden-Schluffs verlassene Schäflein wird durch den Tod / ſo allerhand Stands-Personen ſalbt gedruet / und erwehet von der süßen Tod / Pfaffen des Schöpfers / und Poſtamen-Schall des Engels / und ruſtet um Hülf.

Zweiter. Die Hoffnung präſentiret dem Schäflein die Liebes-Strick / welche die Gerechtigkeith mit dem Raach-Schwert zerſchneidet.

Dritter. Die Göttliche Liebe tritt in mitten / bietet an die hülfreiche Hand / und zeigt dem bedängſtigten Schäflein den grünen Zweig der Göttlichen Gnade.

Vierter. Melanurgos reißt an die edellichen Fäden gegen das Schaf / gewinnert aber nichts / und ſchuffet das Schaf in Verweung ſeiner Sünde um eine Erquickung.

Fünfter. Das Schäflein wird von der Hoffnung zum Heſen / welcher da iſt Christus / geführt / und vernimmt einen süßen Wüderſchall.

Schlichter. Der fromme Hirte vernimmt das Verlangen des verlorenen Schäfleins zu ihm / wird dadurch höchſt erfrucht / und laufft ihm entgegen.

Siebender. Daß durch die fünf Purpur-färbige Fontänen des Heilens geſchaffte Schäflein verſchüttet ſich zum Göttlichen Hirten / von welchem es angenommen / mit vorigem Gnaden-Kleid beſegnet / und zu ausgewählten Heiden mit Freuden wieder gebracht wird.

Beſchluß thut die Danksagung.

Schuldrama „Bekehrte Seel“, Hildesheim 1701.
Inhaltsangabe.

Von allen Hildesheimer Schuldramen aus der Jesuitenzeit ist an Programmen, Texten und Mitwirkendenverzeichnissen nur wenig und an Musiknoten überhaupt nichts erhalten geblieben. Vieles ist davon wahrscheinlich infolge der Ordensaufhebung seit 1773 in Verlust geraten, und viel historisch wertvolles Material ist am 22. März 1945 vernichtet worden, als durch einen feindlichen Luftangriff Alt-Hildesheim weitgehend zerstört wurde und somit auch — bis auf das barocke Hauptportal — das gesamte historische Gebäude des Gymnasiums Josephinum mitsamt der Hauskapelle, der Gymnasialkirche und den Archivbeständen.

Jedoch sind uns aus der Hildesheimer Wirkungszeit Crispens 40 Titel von Schuldramen mit Jahresangabe überliefert worden, und zwar sind davon 22 mit vollständigen Programmtexten und Mitwirkendenlisten erhalten geblieben¹², wie das nachfolgende Verzeichnis zeigt.

Was Theodor Crispin als Musiker und Komponist anbetrifft, so ist — wie schon gesagt — weder etwas über seinen Werdegang bekannt, noch sind irgendwelche Noten aus seiner Hand erhalten geblieben, obwohl der Komponist Johann Gottfried Walther (1684–1748, ein Vetter von J. S. Bach) in seinem 1732 veröffentlichten „Musicalischen Lexikon“ auf Seite 192 schreibt: „Crispus ein Pater und Music-Director bey den Jesuiten in Hildesheim, hat so viele Noten geschrieben, daß selbige wegzutragen kaum ein Pferd vermögend seyn soll“.

Schuldramen am Gymnasium Josephinum in Hildesheim unter Leitung von Theodor Crispin

Quellen:

Dombibliothek Hildesheim, vollständige Texte (hier Abkürzung DBH)

Joh. Müller, Das Jesuitendrama, Augsburg 1930, nur Titel (Abkürzung MJD)

- 1689 Petrus (japanischer Märtyrer) — MJD
- 1690 Triplex Triumphus Theodorii — MJD
- 1691 Landradus und Ludovicus (aus der japanischen Mission) — MJD
- 1692 David und Jonathan (japanische Märtyrer) — MJD
- 1695 Constantinus Bungiae Rex (japanische Märtyrer) — MJD

- 1696 Ambitio (spielt in Böhmen) — DBH — 24 Mitwirkende
Boethius (Blinde Kuh-Spiel) — MJD — 64 Mitwirkende
- 1697 Karl der Fünfte — MJD
- 1698 Mopsus (Komödie, spielt in Flandern) — DBH — 61 Mitwirkende, davon 6 Musiker
Wette — Certamen Fridericus Augustus (Polen) — DBH — 133 Mitwirkende, 16 Musiker
Edmund, Bischof von Canterbury — MJD
- 1700 Basilio und Leone — MJD
- 1701 Die bekehrte Seel' — DBH — 31 Mitwirkende, 21 Musiker
- 1702 Euthymius und Philosarcus (Fastnachtsspiel) — MJD
- 1708 Daniel der Prophet — MJD
Theses ex Universa Philosophia — DBH — 28 Mitwirkende
Amani superbia — (Univ. Bibl. Köln) — 90 Mitwirkende, 7 Musiker
- 1709 Thomas Morus (spielt 15./16. Jahrhundert in England) — MJD
- 1710 David gloriosus (bibl. Stoff) — MJD
Pergentinus et Laurentinus (Christenverfolgung) — DBH — 40 Mitwirkende, 3 Musiker
- 1711 Atagualpa (spielt in Peru) — DBH — 37 Mitwirkende
Joannes Babtista — MJD — 40 Mitwirkende, 3 Musiker
- 1712 Sedecias (letzter König von Judäa) — DBH — 68 Mitwirkende
- 1713 Die Braut des Hohen Liedes — MJD
Michael (spielt im mittelalterlichen Japan) — DBH — 44 Mitwirkende
- 1714 Daphnis — Der gute Hirt (bibl.) — DBH — 16 Mitwirkende
Die bekehrte Seel' (Wiederholung von 1701)
- 1715 Wenceslaus (spielt in Böhmen) — DBH — 46 Mitwirkende
- 1716 Arsenius (histor.) — DBH — 26 Mitwirkende
Cunae (histor.) — DBH — 42 Mitwirkende
Eustachius (frühchristlicher Märtyrer, einer der 14 Nothelfer) — MJD
- 1717 Tragoedia Christus Crucifixus — DBH — 33 Mitwirkende, 6 Musiker
Alexandro — MJD — 42 Mitwirkende
Antipater, Sohn Herodis — DBH — 45 Mitwirkende

¹² Davon 21 in der Dombibliothek Hildesheim und 1 in der Universitätsbibliothek Köln.

- 1718 Amor (Komödie) — DBH — 46 Mitwirkende
Leo V., Armenius — MDJ
Impietas Punita (christliches Mittelalter) — DBH
— 33 Mitwirkende
- 1719 S. Athanasius (christliches Mittelalter) — DBH —
23 Mitwirkende
- 1720 Machabaea (bibl. Stoff) — DBH — 59 Mitwir-
kende, 4 Musiker
Codrus (letzter König in Athen) — DBH — 40
Mitwirkende
- 1722 Ferdinandi Fortitudo (spielt in Portugal) — DBH
— 49 Mitwirkende, 4 Musiker

Theodor Crispen und der Komponist Georg Philipp Telemann

Die Begegnung zwischen Theodor Crispen und dem jungen Georg Philipp Telemann (1681–1767), dem später bedeutendsten Barockkomponisten neben J. S. Bach und G. F. Händel, ist ein musikhistorischer Höhepunkt in der Biographie Crispens. Der Magdeburger Pfarrerssohn Telemann kam nach dem Tode seines Vaters als etwa Siebzehnjähriger an das lutherische Gymnasium Andreanum nach Hildesheim. Der Leiter dieser Schule, Magister Johann Christoph Losius, hatte von der kompositorischen Begabung des jungen Autodidakten Georg Philipp gehört und ihn als Gymnasiasten nach Hildesheim geholt, damit dieser nicht nur seine Studien bis zur Universitätsreife beenden, sondern vor allem das Musikleben am Gymnasium Andreanum bereichern sollte. Denn Losius war auch dichterisch und schriftstellerisch tätig und brauchte einen jungen Komponisten zur Vertonung seiner Texte. Später schreibt Telemann in seiner Autobiographie von 1739 darüber: „Der Herr Losius pflegte alljährlich ein oder zwei Schauspiele poetisch zu verfassen und aufzuführen, also, daß die Rezitative geredet, die Arien aber gesungen wurden und zu diesen mußte ich die Musik setzen.“¹³

Von Telemanns Losius-Vertonungen ist nur eine erhalten geblieben, die allerdings erst einige Jahre nach seinem Verlassen des Andreanums entstanden ist: Singende Geographie, 36 Lieder für Singstimme und Generalbaß zu dem gleichnamigen Handbuch des Johann Christoph Losius, Hildesheim 1708¹⁴.

Kurz nach seiner Ankunft in Hildesheim nahm der junge Telemann 1698 auch — obwohl Lutheraner — mit dem vielgerühmten Jesuitenpater und Musikdirektor



Theodor Crispen: Schuldrama „Fredericus Augustus“. König von Polen und Kurfürst von Sachsen, 1670–1733 — Hildesheim 1698. Titelbild (Dombibliothek Hildesheim).

Crispen Verbindung auf¹⁵. Dieser erkannte und förderte die außerordentliche musikalische Begabung des jungen Magdeburgers und übertrug ihm die Leitung der regelmäßigen Konzerte in der katholischen Godehardikirche. Vierzig Jahre später erinnert Telemann sich noch lebhaft dieser Tätigkeit seines Gönners und seines indirekten und überhaupt einzigen persönlichen Musiklehrers Crispen, über den er schreibt: „Der damalige jesuitische Musikdirector in der römischkatholischen Kirche, Pater CRISPUS, dem ich öfters, bey seinen Aufführungen, zum Scherwentzel¹⁶ im Singen und Spielen gedienet, hatte mich lieb gewonnen, und trat, nachdem er durch brünstige Überredungen an meiner Wiederkehr zum Schoosse seiner Kirche vergebens gearbeitet, mir dennoch, aus danckbarem Ge-

¹³ Mattheson, Grundlage ..., 1739.

¹⁴ Hg. v. Adolf Hoffmann, Wolfenbüttel 1962.

¹⁵ Das Verhältnis der Gymnasien Josephinum und Andreanum zueinander war gut. Selbst am Josephinum studierten die Söhne evangelischer Bürger und Adelige, sogar lutherischer Pastoren. Vgl. Clemens Steinbicker, Westfalen als Schüler des Gymnasiums Josephinum zu Hildesheim, S. 56.

¹⁶ Allerweltsdiener.



Inneres der Hildesheimer Gymnasialkirche S. Antonii. Die 1445 vollendete Kapelle wurde 1945 zerstört und inzwischen neuerrichtet.

So gelang es dem Musikantenpater, eine Gehaltsaufbesserung von je 50 baren Thalern für jeden seiner Leute zu erreichen, die genau am 24. Dezember 1710 ausbezahlt wurden. Ein anderer Fall vom Mai 1716 ist überliefert: Crispen hatte die Hofkammer und die Regierung gebeten, ihm für seine Musiker die Kosten für die bei einem außergewöhnlichen Dankfest geleistete Musik ausbezahlen; nach etlichen Schwierigkeiten hat er dann endlich das Geld erhalten.

Auch als Seelsorger war Pater Crispen stets im Einsatz. Er besaß eine besondere Gabe, Armen und Kranken beizustehen. Sein schwierigstes und zugleich opferfreudigstes Amt war das des Hildesheimer Gefängnisgeistlichen. So hat Crispen im Verlaufe von 32 Jahren — als noch bereits bei Diebstahl die Todesstrafe verhängt wurde — 72 Unglückliche auf den Tod durch Hinrichtung vorbereitet. Als er zu Anfang des Jahres 1722 wie-

der einmal einen zum Tode Verurteilten zur Richtstätte begleitete, zog er sich eine solch schwere Erkältung zu, daß er nur wenige Tage später, am 18. Februar, vermutlich infolge einer Lungenentzündung, im 66. Lebensjahr verstarb. Theodor Crispen wurde am 19. Februar 1722 unter der Orgelbühne der Gymnasialkirche S. Antonii begraben.

Benutzte Quellen und Literatur

- Balkenholl, J., Geschichte des Collegiums und Gymnasiums Josephinum zu Hildesheim, Hildesheim 1898.
- Blumenberg, Edmund, Chronik des Gymnasiums Josephinum 1595—1846 Hs. in der Dombibliothek Beverina Hildesheim.
- Duhr, Bernhard, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge Bd. IV, Regensburg 1928.
- Flemming, Willi, Geschichte des Jesuitentheaters in den Landen deutscher Zunge, Berlin 1923.
- Gerlach, Bernhard und Seeland, Hermann, Geschichte des Bischöflichen Gymnasiums Josephinum in Hildesheim, 2 Bände, Hildesheim 1950—1952.
- Hoffmann, Adolf, Die Lieder der Singenden Geographie von Losius/Telemann, Hildesheim 1962.
- Kahl, Willi, Selbstbiographien deutscher Musiker des XVIII. Jahrhunderts, Köln 1948.
- v. Klocke, Friedrich, Patriziatsproblem und Werler Erbsälzer, Münster 1965.
- Koch, Ludwig, Jesuitenlexikon, Paderborn 1934.
- Kratz, J. M., Die Musikaufführungen in der Domkirche zu Hildesheim, Katholisches Sonntagsblatt Jg. 1878, Hildesheim.
- Mattheson, Johann, Grundlage einer Ehrenpforte, Hamburg 1740, als Neudruck herausgegeben von Max Schneider, Berlin 1910.
- Müller, Godehard, Beiträge zur Geschichte des Collegii und Gymnasii Hildesheim, Hildesheim 1868.
- Müller, Reinhard, Beiträge zur Geschichte des Schultheaters am Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, Hildesheim 1898.
- Preisling, Rudolf, Sacerdotium Werlense, Schriften der Stadt Werl, Heft 7/8, Münster 1961.
- Preisling, Rudolf, Stadt und Rat zu Werl, Schriften der Stadt Werl, Heft 9/10, Münster 1963.
- Salmen, Walter, Bartold Capp † 1636. Die Werke des Werler Komponisten, Münster 1964.
- Schmitz, Arnold, Der Anteil der Musik in Kölner Jesuitendramen aus der Zeit 1580—1700, Gregoriusblatt Nr. 5/6, Düsseldorf 1921.
- Schuldramen des Hildesheimer Josephinums 1664—1784, gedruckte Texthefte (Originale) in der Dombibliothek (Bistumsarchiv) Hildesheim.
- Steinbicker, Clemens, Westfalen als Schüler des Gymnasiums Josephinum zu Hildesheim, in: Beiträge zur westfälischen Familienforschung 41/1983, S. 56—113.
- Wittwer, Max, Die Musikpflege im Jesuitenorden unter besonderer Berücksichtigung der Länder deutscher Zunge, Dissertation Greifswald 1934.